

Bürgerbegehren: Eutiner SPD will Elterninitiative unterstützen

Constanze Emde

EUTIN Mit dem Abriss der Weidestraße 24 soll das Startsignal für den Neubau der Wilhelm-Wisser-Gemeinschaftsschule (WWS) in Eutin gegeben werden. Die Ausschreibung dazu läuft. Oder wird doch nochmal umgedacht und andernorts geplant? Das würden sich die drei Initiatoren, allesamt Elternvertreter an der WWS wünschen.

Sonja Wirges, Vorsitzende des Eltern-Gremiums, macht deutlich, dass es nicht um die Vorteile für die eigenen Kinder geht: „Unsere Kinder werden davon nichts mehr haben. Wir wollen etwas Besseres für die Kinder dieser Stadt und wir wollen nicht, dass die Kinder über Jahre in Containern unterrichtet werden bis zu den Prüfungen, wo sie doch jetzt schon alle unter Corona gelitten haben.“ Die Entwürfe der Architekten seien „grandios“ für das, was an dem beengten Standort an der Elisabethstraße machbar sei.

„Aber es geht besser und größer“, sagt sie. Eutin baue eine Schule für die nächsten 50 oder mehr Jahre. „Am Standort selbst ist aber gar keine Erweiterung möglich, der Schulhof so klein, dass keine Sonne hinkommt. Das ist doch nicht zukunftsfähig“, betont Wirges. „Die Wisser-Schule wirbt damit, Inklusionsschule zu sein. Doch wenn der Neubau an der Elisabethstraße beengt errichtet wird, gibt es die Sorgen, dass Lehrer abwandern und noch mehr Eltern ihre Kinder außerhalb zur Schule gehen lassen“, so Wirges. Der Preis dafür sowie für den guten Ruf als Kreisstadt mit modernen Schulen sei nicht zu unterschätzen.

Warum werden die Eltern erst jetzt aktiv? Auslöser war die Stadtvertretersitzung, in der die SPD erneut zum Umdenken aufrief und das Schulentwicklungsland hinter der Grundschule an der Blauen Lehmkuhle ins Spiel brachte. Weil der Gedanke der SPD-Fraktion für die anwesenden Stadtvertreter nicht neu war, gab es dazu keine Diskussion. Für die anwesenden Elternvertreter Mirko Fähling und Stefanie Preuß, neben Wirges ebenfalls Initiatoren des Begehrens, sei dies aber neuer Hoffungskeim gewesen. „Wir wussten bis dahin nicht, dass es das Schulentwicklungsland dort gibt“, sagt Wirges. Das Dreier-Team sei im Herbst neu gewählt worden und hatte erstmals den Eindruck, dass doch noch nicht alles in Stein gemeißelt sei mit den Neubau-Vorhaben für Eutins Gemeinschaftsschule.

Derzeit sei die Fragestellung laut Wirges in der Abstimmung mit der Kommunalaufsicht. Wird diese für zulässig erklärt, werde die Sammlung der nötigen 1310 Unterschriften sofort beginnen. Zahlreiche Unterstützer hätten sich in den vergangenen Tagen gemeldet, sagte Wirges. Dazu dürfte auch die SPD gehören, die regelmäßig einen größeren Standort bevorzugte. Auch die Freie Wählergemeinschaft hatte in den vergangenen Jahren der Planung ihre Bedenken zum Ausdruck gebracht, dass der Standort zu klein für die zu erwartende Schülerzahl sei.

Ein eigenes Bürgerbegehren wollte die SPD aber nicht anstreben, um die

Planungen des Neubaus am Standort zu stoppen. „Uns war klar, dass wir alleine mit einem solchen Bürgerbegehren keinen Erfolg haben werden“, sagt SPD-Fraktionsvorsitzender Uwe Tewes. Umso mehr freue es ihn und die Eutiner SPD, dass die Eltern sich dazu entschieden haben. „Wir werden sie unterstützen, wenn es gewünscht wird“, sagte Tewes gestern. Wenn auf der grünen Wiese hinter der Blauen Lehmkuhle gebaut würde, bräuchte es keinen Unterricht im Container, sondern die Schüler könnten von einer Schule in die nächste ziehen.

Die Eltern hatten zusätzlich zum Wunsch, die neue WWS an einem Standort mit mehr Außengelände zu bauen, ebenfalls die Sorgen geäußert, die Containerschule direkt neben der Baustelle fürs neue Pumpwerk am Festplatz erschwere die Konzentration aufs Lernen. „Die Jahrgänge, die nun auf die Prüfungen vorbereitet werden müssen und durch Corona schon so gelitten haben, werden nochmals benachteiligt“, sagt Wirges. Was SPD und WWS-Eltern fordern – kein Lernen auf der Baustelle – gilt auch für die Grundschüler am Kleinen See sowie die fünften und sechsten Klassen der WWS, die nicht in Container ziehen sollen. Wäre für die Kinder dann nicht auch eine ruhigere Lernatmosphäre wichtig zum Start ins Schulleben? „Bei der Grundschule haben wir keine Möglichkeit mehr, etwas zu ändern“, sagt Tewes. Sonja Wirges erklärt, dass sie die Grundschulleitern ansprechen wollten, aber nur für die WWS aktiv sein könnten. Für die Fünften und Sechsten sei es bedauerlicherweise nicht zu ändern, aber für die Schüler, die nach den Prüfungen ins Berufsleben starteten, sei ein gutes Lernumfeld wichtig.
